

Augenweide und Gehirnfutter

Rezension zu: Ivica Kolečáni Lenčová: Vizuálne médium vo výučbe cudzích jazykov. Univerzita Mateja Bela, Fakulta humanitných vied: Banská Bystrica, 2012. 139 S. ISBN 978-80-557-0428-9

Michaela Kováčová

„Wir leben in einer Welt der Bilder.“ Mit diesen Worten beginnt das neueste Buch der erfahrenen Didaktikerin und Hochschuldozentin Ivica Kolečáni Lenčová. Gleichzeitig war diese Tatsache wohl auch der Anlass zum Verfassen dieses Werkes. Denn obwohl wir alltäglich visuell überflutet werden, werden visuelle Medien im Unterricht immer noch nicht adäquat verwendet. Darunter ist nicht unbedingt häufigerer Gebrauch der Bilder in der Lehre gemeint, sondern ihre sinnvolle Anwendung – eine solche, die dem Lernziel unterordnet ist und sich nach lernpsychologischen und pädagogischen Prinzipien richtet. Motivierte Schüler, die Freude am Fremdsprachenlernen erleben, die neugierig und bereit sind, eine neue Sicht auf die Welt um sich und in sich zu wagen, die durch Arbeit mit Bildern ihre Hemmungen vor dem Sprechen in der Zielsprache abbauen, hatte die Autorin als Ziel vor Augen.

Wie und warum Bilder einen Weg zu diesem Pädagogen-Traum pflastern, skizziert sie in 4 Kapiteln. Im ersten Kapitel *Medien im Fremdsprachenunterricht* knüpft sie an Erkenntnisse allgemeiner Didaktik an, sie definiert den Begriff „Medium“, erläutert Funktionen von Medien, geht auf Klassifikation von Medien ein und erörtert schließlich die Problematik der Medienauswahl und Effektivität des Unterrichts. Das zweite Kapitel *Psychologische Grundlagen der Bildwahrnehmung* stellt einen Exkurs in die kognitive Psychologie und Motivationspsychologie dar. Die Autorin beschäftigt sich mit physiologischen und mentalen Prozessen der Bildwahrnehmung und -verarbeitung. Ihre Aufmerksamkeit richtet sich dabei nicht nur auf kognitive Operationen, sondern bespricht auch die Rolle der Emotionen und Motivation, die maßgeblich die kognitiven Operationen beeinflussen. Das dritte Kapitel *Visuelles Medium* bietet erstens einen historischen Überblick über die Verwendung von Bildern in Unterricht, zweitens eine Erörterung der didaktischen Funktionen der visuellen Materialien und drittens ihre Typologie an. Im Einzelnen befasst sich die Verfasserin mit Zeichnungen, Fotografien, Fotozeichnungen, Piktogrammen, Reproduktionen bekannter bildender Werke der Kunstgeschichte, Comics, Skizzen, Symbolen, Schülerarbeiten und audiovisuellen sog. neuen Medien Vodcasts und Podcasts. Ausgehend von der Theorie der bildenden Kunst, beschreibt sie Merkmale einzelner Formen, gibt Empfehlungen für die Auswahl konkreter Werke und präsentiert in Schlüsselwörtern die Möglichkeiten ihres Einsatzes im Unterricht.

Diesem Thema widmet sie sich ausführlich im vierten Kapitel *Methodik der Arbeit mit visuellen Medien*, das das Kernstück der Publikation darstellt. Einleitend schildert Kolečáni Lenčová den Stand bezüglich der Nutzung von einzelnen Formen bildender Kunst im DaF-Unterricht an slowakischen Schulen und diskutiert erneut die Rolle der visuellen Medien beim Lernen. Im nächsten Abschnitt behandelt die erfahrene Didaktikerin Faktoren, die bei der Auswahl der Bilder zu berücksichtigen sind: Persönlichkeiten der Schüler (ihre kognitive und emotionale Entwicklung, Alter, Erfahrungswelt, Sprachniveau), Lernziel der Stunde, Methoden und Formen des Unterrichts, Dynamik bzw. Tiefe der Abbildung, sowie ihre zeitliche, räumliche, soziale und kommunikative Offenheit (S. 75–76).

Eine sorgfältige Auswahl ist allerdings noch keine Garantie für einen erfolgreichen Unterricht. Probleme können sich durch verschiedene oder sogar konträre Interpretationen des visuellen Anlasses in der Klasse ergeben ebenso wie durch individuell unterschiedliches emotionales Erleben einzelner Schüler, ihre vorschnelle Befriedigung mit der ersten oberflächlichen Interpretation des Bildes oder durch mangelhafte Fähigkeit der Lerner ein Bild zu analysieren (S.78–79).

Kolečáni Lenčová bietet aber eine breite Palette von Unterrichtsverfahren an, mit denen man diese Probleme entweder umgehen kann oder die mangelnden Kompetenzen der Lerner aufbauen kann. Viele von ihnen sind innovativ und zeigen eine gewisse Nähe zu psychotherapeutischen Praktiken. Das Bild dient hier als Anlass für die Reflexion des eigenen Erlebens, Schulung Perspektivenwechsels und Empathie sowie Kreativität. Da all dies durch mündliche oder (seltener) schriftliche Produktion in der Fremdsprache erfolgt, tragen solche Übungen nicht nur zur Persönlichkeitsentfaltung bei, sondern auch zur Verbesserung fremdsprachlicher kommunikativer Kompetenz. Darüber hinaus bilden sie einen Gegenpol zu den sog. Drillübungen; sie ermöglichen freien Ausdruck, Anwendung erlernter grammatischer und lexikalischer Strukturen. Demgemäß sind sie erst in der späteren Phase der didaktischen Progression einzusetzen. Zu diesem Typus von Übungen zählen: „Identifikation“ (mit einer Gestalt auf dem Bild), „Blick aus dem Fenster“ (Betrachtung des Bildes aus einer Außenperspektive), „Spiegelbild“ (der/die Portraitierte als Alter Ego), „Spaziergang“ (im Bild mit Belebung der Gegenstände und Erdenken einer Geschichte) u.a. (S. 80–81).

Weitere Übungsvorschläge zielen auf spielerische Deskription des Bildes, die oft mit Rätselaufgaben verbunden ist oder als innovative Tandem- bzw. Gruppenaufgabe „Interview mit dem Bild“ durchgeführt werden kann. Weitere Anregungen betreffen die Arbeit mit mehrdeutigen Bildern, Bilderrätseln, Schattenbildern, Landkarten u.v.a.m. Die Lehrer, die den Schülern die Tür zu der sog. hohen Kunst öffnen wollen, beliefert die Autorin mit Didaktisierungsvorschlägen zum Vergleich eines literarischen und eines bildenden Kunstwerks sowie für die Arbeit mit Reproduktionen bekannter Kunstwerke.

Außerdem wendet sich die Verfasserin auch der eigenen bildenden Produktion von Lernenden zu und erklärt wie man Schülerskizzen und Zeichnungen bei Grammatikvermittlung und -festigung (Bsp. Lokalpräpositionen) oder als Gedächtnisstütze bei der Reproduktion von Hörtexten nutzen kann.

Bei der abschließenden Bewertung ist der unbestrittene Beitrag dieser Schrift hervorzuheben. Die letzte Monographie von Ivica Kolečáni Lenčová schließt eine Lücke in der didaktischen Literatur des letzten Jahrzehnts. Weder slowakische noch deutsche international tätige Traditionsverlage für DaF haben nämlich in den vorigen Jahren eine zusammenfassende Publikation zu diesem Thema auf den Markt gebracht. Kolečáni Lenčová resümiert und systematisiert die Erkenntnisse der neuesten Studien aus dem deutschsprachigen Raum wie auch die Forschungsergebnisse slowakischer Germanisten, tschechischer und slowakischer Pädagogen und Psychologen. Der Text ist leicht geschrieben, alle neu eingeführten Begriffe werden erklärt, die wichtigsten Informationen aus dem einführenden Kapitel sind in übersichtlichen Tabellen zusammengefasst. Mehrere Redundanzen können aus der didaktischen Sicht als sinnvoll betrachtet werden, weil die Publikation auch als Studententext konzipiert ist. Wenig problematisch wirkt auch eine inkonsequente Auswahl der Formen im Kapitel 3. Einerseits werden Podcasts und Podcasts als audiovisuelle Produkte einbezogen, andererseits fehlt Film, ein durchaus vielfältig einsetzbares Medium im Fremdsprachenunterricht. Die Behandlung von Podcasts auf Podcasts lässt sich aber nachvollziehen, wenn man die Rolle der neuen Medien in der Lebenswelt der Jugendlichen, ihre motivierende Wirkung auf diese Zielgruppe und ihren didaktischen Potenzial für den Fremdsprachenunterricht bedenkt.

Eindeutig ist dieses Werk als lesenswert zu empfehlen. Wegen der hervorragenden Verknüpfung mit allgemeiner Didaktik und Lernpsychologie, guter Lesbarkeit ist es geeignet für

Studenten sowie Neu- und Quereinsteiger in den Fremdsprachenunterricht. Mannigfaltige, neuartige und originelle Unterrichtsideen machen es aber auch für erfahrene Lehrer interessant.